

drucken

versenden

kommentieren

## Unicef-Affäre reicht bis Heilbronn (30.11.07)

Unicef-Vorsitzende Heide Simonis (links) und Gaby Naumer von der lokalen Gruppe beim Abschluss der Kinderstadt im Oktober 2006. Fotos: Archiv/Veigel, Kugler, Dirks

Die massiven Vorwürfe gegen die Verwendung von Unicef-Spendengeldern machen auch die Unicef-Kinderstadt Heilbronn betroffen. Es geht darum, dass Beraterdienste von dem Kinderhilfswerk mit unangemessen hohen Summen entlohnt

worden seien. 2005 und 2006 wurden in einer beispiellosen Aktion 16 000 Spender mobilisiert. In 400 Projekten - von Schüler-Sponsorenläufen bis zu Spendengalas - kamen knapp 1,6 Millionen Euro zusammen. Die größte Einzelspende kam von den Unternehmen Kaufland und Lidl der Neckarsulmer Schwarz-Gruppe: eine halbe Million Euro.

**Vorwürfe** In einem Artikel der „Frankfurter Rundschau“ wird jetzt von einem Beraterhonorar für Victor Lietz berichtet, der die Heilbronner Aktion für Unicef koordinierte. Demnach soll er einen Anteil von zwölf Prozent an der Spendensumme erhalten haben - rund 191 000 Euro. Eine „Ungeheuerlichkeit“ nennt der Beschuldigte im Gespräch mit der Heilbronner Stimme die Vorwürfe. Er zweifelt die Zahlen an, will jedoch keine Summe nennen. Vielmehr erklärt er, „was immer die Summe ist, sie muss durch vier Jahre geteilt werden“. Diesen Zeitraum sei er als freier Mitarbeiter bei Unicef beschäftigt gewesen und habe währenddessen nicht alleine die Kinderstadt betreut. „Ich habe hunderte und aberhunderte Stunden dafür gearbeitet.“ Die Provision sei gestaffelt gewesen zwischen zwölf und vier Prozent.

Nennt die Vorwürfe gegen ihn ungeheuerlich: Projektkoordinator Victor Lietz.

OB Helmut Himmelsbach hat die Unicef-Vorsitzende Heide Simonis um Stellungnahme gebeten. „Ich hoffe natürlich, dass die geäußerten Vorwürfe haltlos sind und sich alles aufklären lässt“,

heißt es in seinem Brief. Heilbronn-Marketing-Geschäftsführer Bernhard Winkler hat „wahnsinnig viel“ für die Unicef-Aktion geschuftet - das Geld der Heilbronner Spender glaubt er korrekt verwendet: „Wir haben Nachweise.“

Im Sommer war er mit dem OB im indonesischen Banda Aceh, um eine Schule und eine Gesundheitsstation zu besuchen, die teils mit Heilbronner Spenden errichtet wurde. Winkler ist angesichts der Vorhaltungen doppelt froh, gegenüber Unicef auf konkreten Projekten für die Verwendung bestanden zu haben. „Wir mussten sehr hartnäckig sein, denn das ist nicht üblich.“ Normalerweise fließen Spenden in einen allgemeinen Topf, Unicef bestimmt die Adressaten. Die Unicef-Zentrale in Köln bestätigt: Das Heilbronner Geld ist vollständig in den Tsunami-Gebieten in Indonesien sowie in Ghana, Brasilien und Pakistan angekommen.

Schauspielerin Marie-Luise Marjan war Schirmherrin der Kinderstadt.

„Unicef wird das nicht gut tun“, bedauert Winkler die Affäre. Und: „Ein Gschmäcke wird bleiben.“ Gastronom und Stadtrat Thomas Aurich, ein Kinderstadt-Initiator, ist besorgt, dass auch andere Organisationen verdächtigt werden könnten.

Gaby Naumer, Leiterin der lokalen Unicef-Arbeitsgruppe mit 30 Aktiven, ist schockiert von den Vorwürfen: „Das ist ein Schlag ins Gesicht für die Ehrenamtlichen, die mit so viel Einsatz, Zeit und Liebe dabei sind.“ Sie befürchtet Konsequenzen fürs Weihnachtsgeschäft.

Mit Bestürzung reagiert Karl-Friedrich Bretz, Geschäftsführer des Diakonischen Werks: „Wir hoffen, dass Menschen nicht vom